

liest Reuter wie die Lāt.-Ausgabe (III, 8, 1) *trikenā stomenāstomayogā yajamānavācānakūśavidhānena*; das Ganze ist aber ein Dvandva *astomayoga-ayajamānavācāna* etc.; es müßte also mindestens der Avagraha gesetzt werden, den R. sonst verwendet (obwohl ich die häufige Setzung des Avagraha eher als eine Störung denn als Unterstützung empfinde) oder, zweckmäßiger, der Text ohne Pause gedruckt; ib. IX, 8, 8 *apānyāt*.
Breslau. A. Hillebrandt.

Edmunds A. J. Buddhist & Christian Gospels being Gospel Parallels from Pāli Texts. Now First Compared from the Originals. Third and Complete Edition. Edited with Parallels and Notes from the Chinese Buddhist Tripitaka by M. Anesaki, Professor of the Science of Religion in the Imperial University of Tōkyō 1905. pp. [XIII], IV, 230, (6). 8°.

Edmunds will nicht, wie Seydel und van den Bergh, direkte Entlehnungen aus buddhistischen Quellen in den Evangelien nachweisen, sondern Parallelen in den Gedanken. Nur für das Lukas-Evangelium läßt er einen möglichen Einfluß eines 'Gotamist Epic' gelten in Fällen, wo Lukas von Matthäus und Marcus in eigenartiger Weise abweicht. Darin stimme ich ihm durchaus bei, wenn ich auch nicht an ein bestimmtes buddhistisches Epos glaube, das Lukas benutzt haben könnte. Unter den Parallelen sind viele ganz allgemeiner Art, die nichts besagen. Überhaupt spielt hier die Subjektivität eine große Rolle. Sehr wohltuend berührt in dem Buche das redliche Streben nach der Wahrheit und das Bemühen Edmunds', sich auf allen einschlägigen Gebieten gründlich zu unterrichten. Er hat sich mit der theologischen Literatur wohl vertraut gemacht und sich eine aner kennenswerte Kenntnis des Pāli und des Tripitaka erworben. Es ist zu wünschen, daß es ihm gelingt in Amerika einen Verleger für das große Werk seines Lebens zu finden, die Cyclopaedia Evangelica, die ohne Zweifel sehr nützlich sein wird. Die vorliegende Arbeit konnte nur erscheinen, indem Anesaki einen Verleger in Japan besorgte, auch ein Zeichen der Zeit. Anesaki selbst hat zu den Übersetzungen aus dem Pāli-Kanon Parallelen aus dem Chinesischen Tripitaka hinzugefügt. Aus seiner Bemerkung auf S. [XII], es scheine ihm eine unbestreitbare Tatsache zu sein, daß die Pāli Nikāya und die Chinesischen Āgama aus derselben Quelle abgeleitet sind, geht hervor, daß ihm die Funde in Chinesisch-Turkestan noch unbekannt sind. Die von Neumann eingeführte, greuliche Schreibweise *Anando, Nikāyo* usw. hätten die Verfasser nicht aufnehmen sollen. Für *Buddha* machen sie selbst eine Ausnahme. Störend sind die zahlreichen Druckfehler.

Berlin-Halensee.

R. Pischel.

Sommer F. Griechische Lautstudien. Straßburg, Trübner 1905. VIII, 172 S. 5 M.

In vier Abschnitten, die sich inhaltlich aneinander anschließen, untersucht Sommer einige Erscheinungen der griechischen Lautgeschichte, in denen er die Einwirkung eines tonlosen inlautenden Konsonanten auf den Anlaut vermutet. In der ersten Untersuchung ('Spiritus asper als Vertreter eines *h* im Wortinnern' S. 1—24) gelangt der Verf. zu dem Ergebnis, a) daß ein intervokalisches *h* (aus *s*) auf den vokalischen Anlaut übergeht, falls der Vokal vor dem *h* den Akzent trug (z. B. *εῴω* aus **εῴhw*